

# Filztuchfabrik Conrad Munzinger & Cie. AG Olten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaersblätter**

Band (Jahr): **17 (1959)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659261>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Filztuchfabrik Conrad Munzinger & Cie. AG Olten



Flugaufnahme der Filztuchfabrik

Foto Beier, Zürich

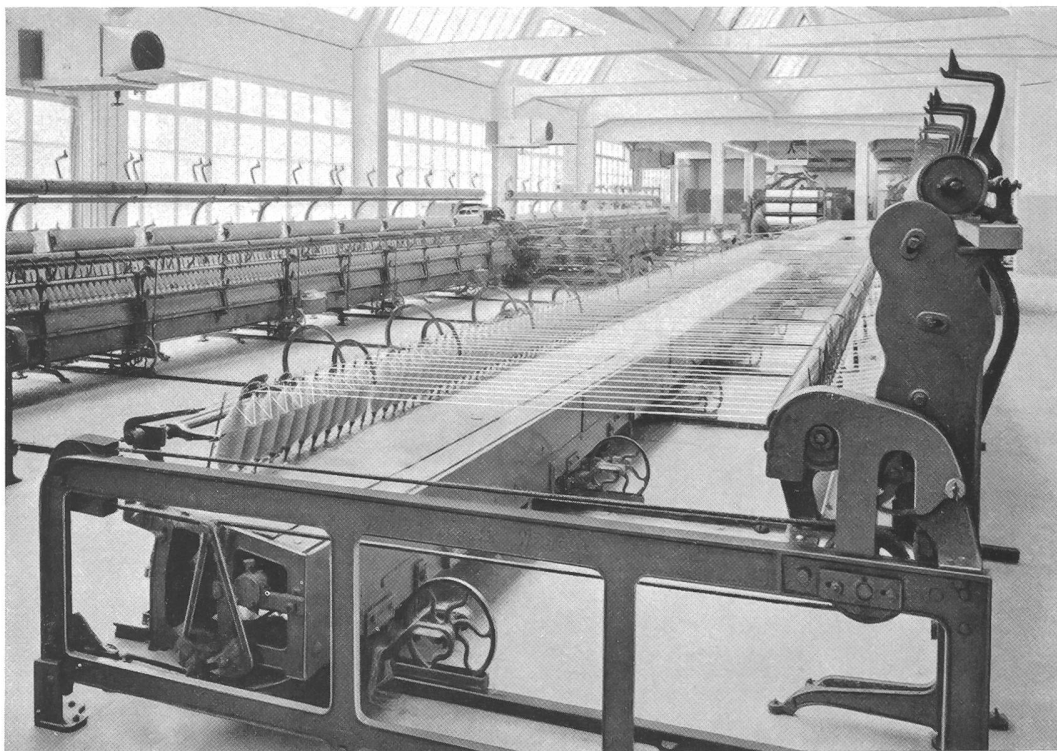
Wenn heute jemand gemächlich und beschaulich im Olten-Hammer spaziert, die eiligen Autos und Lastwagen auf der Solothurnerstraße an sich vorbeiflitzen läßt, so wird ihm beim Vorbeigehen an den neuzeitlichen Gebäulichkeiten der Filztuchfabrik Conrad Munzinger & Cie. AG auch beim Sinnieren kaum der Gedanke kommen, daß hier der Boden ist, auf dem das erste je in Olten betriebene Gewerbe ansässig war. Man braucht allerdings gar kein greiser Oltner zu sein, um sich der alten Häuser zu erinnern, die, baufällig zwar, aber idyllisch noch vor Jahren am unkorrigierten Dünnernlauf lagen, Gebäulichkeiten, die zum Teil ins 17. Jahrhundert zurückreichten, und in denen die Maschinen noch laut rumpelten. Dieses

«Arbeit» verheißende Geräusch war schon seit Jahrhunderten im Hammer heimisch, wenn sich auch im Laufe der Zeiten sein Ton immer wieder geändert hat. Der Schlag des Hammerschmiedes dröhnte bereits im 15. Jahrhundert am Dünnernufer, später trieben die Wasser ein klapperndes Mühlerad, und 1836 wurde eine Drahtzieherei eingerichtet. Mit Oberst Conrad Munzinger (1803–1867) aber zog 1847 die Textilindustrie im Hammer ein. Fast 20 Jahre lang surrten die Räder der Wollspinnerei, hörte man den Schlag der Webstühle, die das währschafte Halbleinen lieferten.

1865, vor fast 100 Jahren, gingen dann die Söhne Conrad Munzingers, Arnold (1830 – 1903) und Theodor (1838 – 1905) zur Herstellung von Filztuchen über. Mit der Erfindung der Papiermaschine zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte sich das Problem gestellt, diese mit endlosen Filztuchen zu bespannen, die neben der Entwässerung und Tröcknung die Papierbahn transportierten. Es gehörte viel Mut dazu, und es brauchte Initiative, Großzügigkeit und Weitblick, diese Industrie in unserem so kleinen Lande einzuführen. Die ersten Filztuche wurden nach Tuchmacherart als offenes Gewebe gewoben und in Handarbeit mit einer Naht versehen. Erst später kam zu dieser Methode als großer Fortschritt die Entwicklung des endlos gewobenen Filztuches. Der Weg von diesen Anfängen bis zum Niveau der Qualitäten von heute und deren Vielfalt war ebenso lang wie mühsam. Nur ein hohes Maß an unermüdlicher, nie erlahmender Arbeit, an zäher Ausdauer, die allen Rückschlägen trotzte, brachte das Unternehmen auf den heutigen Stand. Es ist im Industriebild der Stadt Olten mit seinen total 120 Personen nur eine bescheidene Beleg- und Angestelltenschaft, die in der Filztuchfabrik ihren Verdienst findet. Die Kapazität des Betriebes mit seinem kostspieligen Spezialmaschinenpark reicht jedoch aus, um nötigenfalls den ganzen schweizerischen Bedarf an Filztuchen zu decken!

Teilansicht des Spinnsaales

Foto Rubin



Das Fabrikationsprogramm umfaßt:

Endlose Filztuche für die Papier-, Karton-, Pappen-, Zellulose- und Holzstofffabrikation.

Technische Tuche und endlose Filztuche für die Textilindustrie (so vor allem auch Spezialfilze für Sanforisiermaschinen).

Endlose Filztuche für die Fabrikation von Asbestzementplatten und -röhren (Eternit).

Filtertuche für die Zement- und chemische Industrie.

Filztuche für Druckereien und das graphische Gewerbe.

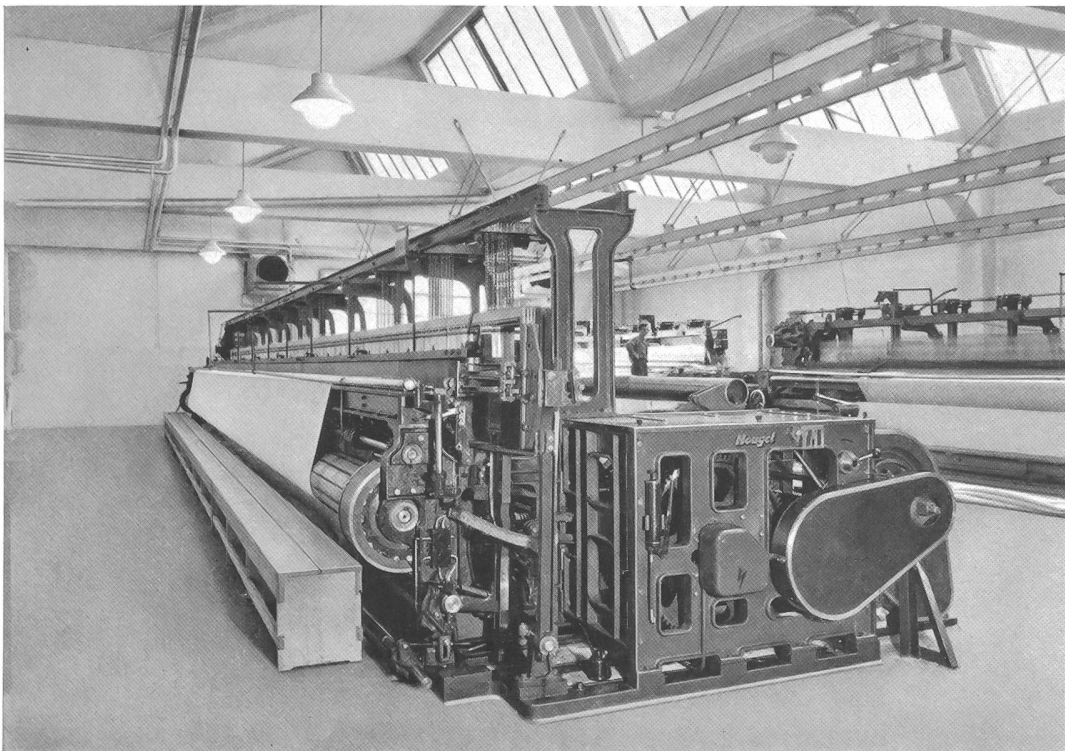
Endlose Transportbänder für Ziegeleien.

Manchons für Lederabwelkpressen der Gerbereien.

Die Entwicklung des Unternehmens zeigt, daß 1883 neue Kommanditäre in die 1865 gegründete Filztuchfabrik aufgenommen wurden. 1905 übernahmen die Kinder des Theodor das Geschäft und leiteten dasselbe bis zur Gründung der Aktiengesellschaft, deren Konstituierung sich im Jahre 1924 aufdrängte. Schon sehr früh hatten die geschäftlichen Beziehungen der Oltner Filztuchfabrik in die weite Welt hinausgereicht. Die Inhaber scheuten es nicht, mühselige Reisen bis weit nach Rußland hinein auf sich zu nehmen, im Schlitten durch die unwirtlichen Weiten dieses Landes zu den Papierfabriken zu fahren, um Kunden zu werben. Diese weltweiten Beziehungen wurden aber durch die politischen Ereignisse gestört und mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges erschwert und dann gänzlich verhindert. Der Rückschlag war um so

Schwerer Webstuhl, 15 m Webbreite

Foto Rubin

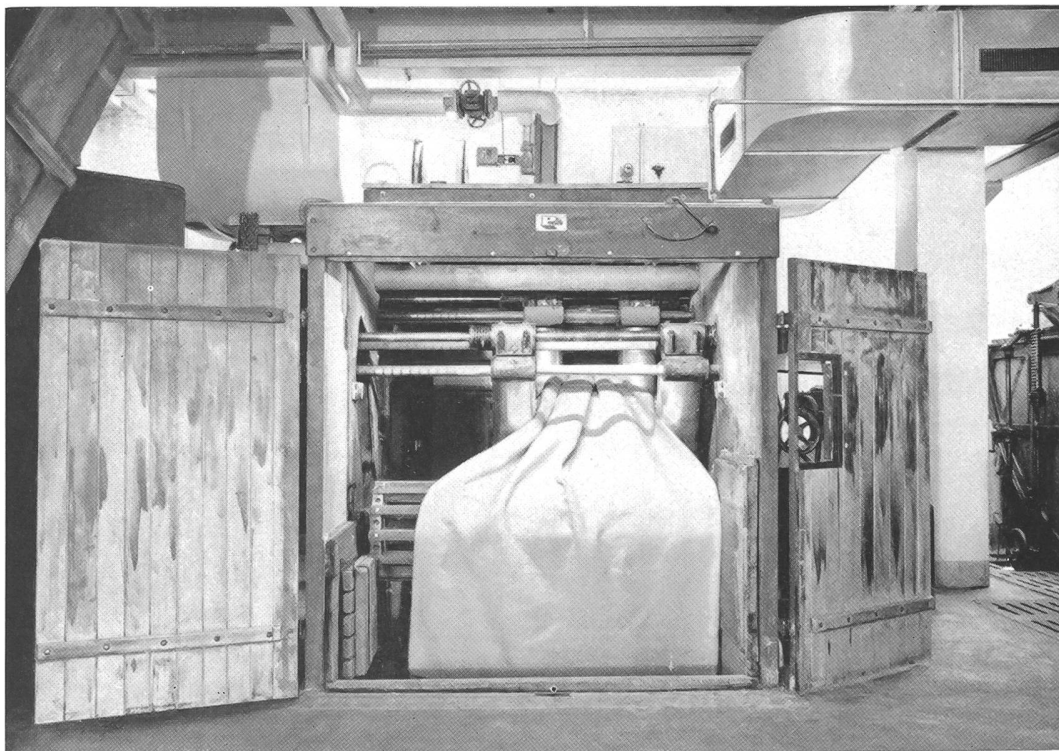


schwerer zu ertragen, als auch das Inlandgeschäft in den Kriegsjahren durch Rohmaterialmangel sehr eingeschränkt wurde. Es waren harte Jahre durchzustehen; doch die Gründung der Aktiengesellschaft – ein Markstein – führte zu einer neuen Aufschwung. Mit vorerst noch überaus bescheidenen, veralteten Fabrikationsanlagen und Einrichtungen wurde intensiv gearbeitet und das Beste herausgeholt, um die Voraussetzungen und Mittel für den Ausbau zu schaffen, zu dessen Verwirklichung weitsichtige Bau- und Maschinenerneuerungsprogramme aufgestellt wurden. 12 Jahre nach Gründung der Aktiengesellschaft, 1936, erfolgte der Spatenstich für den ersten Neubau, dem ununterbrochen sukzessive neue Gebäude folgten, in denen Maschinen modernster Typen ihren Einzug fanden. Die Oltner Filztuchfabrik, die einzige in der Schweiz, gehört heute zu den modernst ausgerüsteten Unternehmen ihrer Branche. Neben der Spinnerei sind vor allem die Abteilungen Weberei und Appretur, deren Anlagen große Spezialmaschinen umfassen. Es laufen Webstühle allerschwerster Bauart bis zu 15 m Webbreite, die Filztuche herzustellen in der Lage sind mit Einzelgewichten bis 1000 kg. Zur Verfilzung dieser schweren Ware stehen Walkmaschinen mit entsprechend großem Fassungsvermögen zur Verfügung, wie auch die Anlagen zum Spannen und Trocknen dieser Filztuche von über 7 m Fertigbreite vorhanden sind.

In den Jahren nach 1924 hatten die Oltner Filztuche angefangen, ihren Platz bei den schweizerischen Verbrauchern zurückzuerobern. Nur allmählich und schrittweise ging die Entwicklung vor sich; aber Beharrlichkeit und ständige Anpassung der Qualitäten an die gegebenen Verhältnisse führten schlussendlich zum wohlverdienten Erfolg. Frühzeitig genug erkannte die Geschäftsleitung, daß es wichtig ist, sich auch auf den Weltmärkten wiederum einen Platz zu sichern. Die Krise der dreißiger Jahre brachte wohl schwerwiegende Probleme, doch mit Zuversicht und Tatkraft wurden die Klippen umfahren. Zu Beginn des Zweiten Welt-

Eine Walkmaschine

Foto Rubin



krieges genoß das Unternehmen sowohl bei der schweizerischen als auch bei der ausländischen Kundschaft den Ruf eines erstklassigen Filztuchmachers, welches Ansehen sich während der Kriegsjahre und hauptsächlich nach 1945 weiter festigte. Durch vorsorgliche Anlegung großer Rohmateriallager war es in den ersten Kriegsjahren möglich, allen Bedürfnissen der Kundschaft gerecht zu werden. Erst die letzten zwei bis drei Jahre brachten fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Durch die Verarbeitung von Ersatzmaterialien wurde diese Zeit der Hindernisse dennoch gemeistert, und mit Beendigung der Kriegswirren begann ein neuer Aufschwung. Neben der Pflege des schweizerischen Marktes bildeten wiederum die Beziehungen zum Ausland einen wichtigen Punkt im Tätigkeitsprogramm. Die traditionellen Verbindungen, vor allem mit den nordischen Ländern, lebten auf, neue Bande mit anderen europäischen Ländern und Abnehmern in allen Erdteilen wurden angeknüpft. Die Oltner Filztuchfabrik besitzt heute 36 Vertretungen in 27 Ländern. Überall setzt sich das Oltner Filztuch dank seiner hervorragenden Qualität durch, die in ständiger Entwicklung ist und immer wieder neuen Verhältnissen angepaßt wird. Mit dem Aufkommen der synthetischen Rohmaterialien ergaben sich ganz neue Aspekte: ein großer Teil vormals reinwollener Filztuche wird nun durch Beimischung von Kunstfasern oder durch Herstellung aus rein synthetischen Materialien bedeutend widerstandsfähiger und haltbarer gemacht. Die Entwicklung der Qualitäten wird in dieser Richtung weitergehen. Es gilt darum, die Erkenntnisse auf dem Gebiet der synthetischen Faserherstellung sich ständig zunutze zu machen, um sich der starken ausländischen Konkurrenz gegenüber zu behaupten. Langjährige Erfahrung, kombiniert mit modernem Unternehmerteil, werden aber auch in Zukunft der Filztuchfabrik Stellung und Ansehen in der Schweiz und in der weiten Welt sichern. Mit Zuversicht wird disponiert und gehandelt, eingedenk der Tatsache, daß alle schwierigen Zeiten und alle Hindernisse seit fast 100 Jahren immer wieder überwunden werden konnten.

Eine Spann-, Rauh- und Trockenanlage

Foto Rubin

